Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 12 (1944)
Heft: 2

Artikel: Der Fluch
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-567727

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER FLUCH

Von Sagitta

Ich fand Dich im Schmutze der nächtlichen Gassen,
in die mein verirrter Fuß sich verlor.
Du schienst so müde und menschenverlassen —
Ich beugte mich nieder und hob Dich empor.

Und nahm so fest an die Brust und mein Herz Dich,
wie Niemand noch je in die Arme Dich nahm.
Ich fragte leise nach Freude und Schmerz Dich
und küßte sie fort, die Worte der Scham.

Ich gab und gab, gab Jahre und Jahre,
und Du nahmst Alles, als sei es Nichts.
Ich lehrte Dich scheiden das Falsche und Wahre
und öffnete weit Dir die Tore des Lichts.

Du aber tatest und — nie werde ich sagen,
was Du getan! — Ich klage nicht an:
Du tatest, was seit der Menschen Tagen
noch Keiner dem Anderen angetan.

— Da nahm ich Dein Bild und riss es in Stücke,
und wandte mich schweigend auf immer von Dir . .
Verloren der Weg, zerbrochen die Brücke —
und fänd'st Du sie dennoch, was hülfe es mir!

Denn kämst Du mit Füßen, mit blutigen, bloßen,
und kämest Du sterbend, ich sähe Dich nicht!
Du bliebest von meinem Herzen verstoßen.
verlöscht vor meinem Angesicht!

Und wolltest Du wieder die Hände mir streicheln,
mich betörte nicht mehr, was oft mich betört;
Mit den Worten der Lüge mich wieder umschmeicheln,
ich hörte sie nicht, die ich immer gehört! . . . . .

— Doch kämst Du mit Deinem Lächeln,
dem Lächeln,
Was dann ich täte, ich weiß es nicht!

Aus dem vergriffenen Privatdruck »Die Bücher der namenlosen Liebe«